

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 157 — 11. Juni 1918

Der Vorstoß südwestliche Noyon.

8000 Gefangene. — Die feindlichen Linien in 8 Km. Breite zurückgedrängt. — Der österreichische Minister des Äußeren nach Berlin abgereist. — Die russische Abordnung in Berlin.

' WTB. Berlin, 10. Juni 1918, mittags!. Großes Hauptquartier: «restlicher «rieg4s»a«stl.tz. Heeresgruppe des Gancraufeldmarschals Kronprinz Rupprecht von Bayer«. Zwischen Lhs und Albert, südlich! der Somme und an der Avre lebte der Artilleriekampf aus. Rege Erkundungstätigkeit hielt an. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Im kräftigen Angriff brachen wir gestern in das Höhengelände südwestlich von Nohon ein. Westlich der Matz nahmen wir die französische Stellungen bei Mvrtimer und Orvillers und stießen über Curillh, Riequeburg hin aus vor. Oestlich der Matz wurde die Höhe von Gurh erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riequeburg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont und Moreuil zurück. Südlich und südöstlich! von Lassighn dran gen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa Gefangene und erbeuteten Geschütze. An der Front von der Oise bis zur Marne ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe nördlich von Reims, nordvestlich von Chateau Thierry und bei Vrigny brachten Gefangene ein. Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. St. Kroll errang seinen 27. und 28., St. Übet seinen 27 St. Kristen seinen 23. Lustsieg. r«\*? i, ÄensralmartirrmeMesr

KndeKdorkf. WTB. Berlin, den 11. Juni. Amtlicher Abendbericht: Südwestlich von - Rohön machten wir im Kampfe mit neu herangeführten französischen Kräften Fortschritte. Die Heeresberichte. Der deutsche Heeresbericht.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 10. Juni, mittags. Amtlich wird gemeldet: Feindliche Vorstöße bei Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venezianischen Gebirgssront wurden wie an den Vortagen glatt abgewiesen. Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff aus dse italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Treffer. Das Artillerieseeur, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piave front liegenden Ortschaften richtet, kostet täg-lich italienischen Staatsbürgern des Leben. Der Chef des Generalstabs.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. > i Zur Kampftage. Das "Berner Tagblatt" fragt: Wie wird es weitergehen? Einig ist sich alle Welt darüber, daß wir noch immer am Beginn der großen Kämpfe im Westen stehen, die von der deutschen Heeresleitung zur Herbeiführung einer Entscheidung geführt werden. Wo wird sich aber die gewaltige Schlachthandlung abspielen? Es kann die Bedrohung von Paris jetzt schon schwerer gestaltet werden, indem nunmehr eine Offensive gleichzeitig an den AusMllsstellun- • gen im Winkel von Chateau-Thierrh und bei Montdidier einsetzt. i] Verzögerung durch U-Boote. Eine zweistündige Unterredung Clemenceaus mit Haig und Lord Mtlner galt auch, wie "Homme libre" merken läßt, den durch Besorgnisse vor neuen großzügigen deutschen Unter-

nehmungen unabweisbar gewordenen Umgrup pierungen der Entente in mehreren Abschnitten der Westfront, namentlich im Umkreise von Montdidier. Gewisse, für die Verteidigung der Ostforts noch erforderliche Behelfe werden aus England erwartet. Tie Verzögerung scheint durch die vorwöchigen, sehr bedeuteudenTransportversenkungen im Aermelkanal entstanden zu sein.

Aus Finnland. Ans toben der industriellen Tätigkeit in Helsingsors. Aus Helsingsors wird berichtet, daß die industrielle Tätigkeit, die seit Ausbruch des Bürgerkrieges darniederliegt, wieder aufzuleben beginnt. Ans der Ukraine. Gleichberechtigung aller Nationen in der Ukraine. Kiew, 9. Juni. Der ukrainische Unterrichtsminister Wassilenko betonte in einer Rede, die er aus dem Lehrertag hielt, daß in der Ukraine der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völker erklärt und vor allem im Schulwesen durchgeführt werden solle. Die Einführung der ukrainischen Unterrichtssprache ist nur für die staatlichen Schulen Bej)Soffen, beginnend mit den unteren Klassen.

Aus der Ukraine. Aus Finnland. Ans toben der industriellen Tätigkeit in Helsingsors. Aus Helsingsors wird berichtet, daß die industrielle Tätigkeit, die seit Ausbruch des Bürgerkrieges darniederliegt, wieder aufzuleben beginnt. Ans der Ukraine. Gleichberechtigung aller Nationen in der Ukraine. Kiew, 9. Juni. Der ukrainische Unterrichtsminister Wassilenko betonte in einer Rede, die er aus dem Lehrertag hielt, daß in der Ukraine der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völker erklärt und vor allem im Schul-

wesen durchgeführt werden solle. Die Einführung der ukrainischen Unterrichtssprache ist nur für die staatlichen Schulen Bejsoffen, beginnend mit den unteren Klassen.

Italienische Friedenssehnsucht. Der Mailänder Seolo, dessen Pariser Korrespondent das Ungeheuerlichste in Verhetzungen geleistet hatte, stellt sich heute eben falls aus die Sötte derjenigen, die wie "Heure" "Humanite" usw. sich gegen die einfache Verwerfung einer etwaigen Friedensoffensive erklären. Der Korrespondent findet die Forderung dieser Blätter vernünftig, daß die Entente-regierungen mit den feindlichen Regierungen in Berührung treten, selbst wenn deren Vorschläge zunächst unannehmbar seinen sollten und die Redaktion des Secolo fügt hinzu: sie könne mit gutem Gewissen behaupten, daß sie niemals zu jenen gehört habe, die ein Eintreten in Friedensverhandlungen grundsätzlich verworfen haben. Das rücksichtsvolle italienische Oberkommando. Der Corriere della Sera erklärt die Gerüchte, wonach die aus den von dem Feinde besetzten Landesteilen stommenden Soldaten von der Front zurückgezogen worden seien, für un-begründet. Sie seien nur von der venezianischen an andere Frontstellen verschoben worden, um ihnen den Anblick der Zerstörung ihrer Heimstätten zu ersparen. Der Krieg mit Italien.

Der Krieg mit England. Dänische Arbeiter für englische Munition. Kopenhagen, 10. Juni. Wie aus privater Quelle bekannt geworden ist, haben am 24. Mai dänische Arbeiter, die in Kopenhagen von englischen Agenten zur Arbeit in englischen Munitionsfabriken

angeworben worden sind, auf der Durchreise über Bergen nach England Christiania passiert. Ursprünglich ist in den Pressemeldungen zufolge die Zahl der Angeworbenen groß gewesen; jedoch infolge Einwirkung anderer Arbeiter erheblich zusammenschmolzen. Der Rest ist am 25. Mai mit einem englischen Dampfer nach England weitergereist.

Aus neutralen Ländern. Amerikanische Ausfuhr nach Island. Reuter meldet aus Washington: Ein Dampfer mit einer Ladung Stückgut liegt zur Ausfuhr nach Island bereit. Auch eine ziemliche große Menge Del ist geladen. Das Kriegshandelsamt hat für diese Dinge die Ausfuhr bewilligt und wie verlautet, wird es auch die Ausfuhr amerikanischer Artikel nach den Faröern erlauben, soweit sie für die Deckung des Jahresbedarfes erforderlich sind. Island und Dänemark. Das Kopenhagener Blatt „Boersel“ hat wiederholt die Aufmerksamkeit auf die höchst betrübende Lage gelenkt, in welche die dänischen Interessen aus Island infolge Kriegsmahnen von verschiedener Art geraten sind. Jetzt schreibt das Blatt hierüber: Der gesamte dänisch-isländische Handel ist tatsächlich ausgeschaltet und wir haben uns damit abfinden müssen, daß Islands Produkte, die wir sehr notwendig brauchen könnten, an die Engländer und die skandinavischen Nachbarländer verkauft werden. Gegen norwegische Lügenmeldungen. WTB. Berlin, den 9. Juni. (Amtlich) In der norwegischen Presse erschien vor kurzem eine größere Anzahl sehr gehässiger Artikel, die unsere U-Bootskriegsführung angriffen, weil im vergangenen Monat mehrere Fischerfahrzeuge an der Murmanküste versenkt wurden.

Bekanntlich ist durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk seinerzeit die von uns erfolgte Erklärung eines Sperrgebietes im nördlichen Eismeere nicht aufgehoben worden. Um der norwegischen Regierung entgegen zu kommen, wurden im vorigen Sommer bestimmte Teile dieses Gebietes den norwegischen Fischern für den Dorsch- und Robbenfang freigegeben. Aus Grund der jetzt hier vorliegenden Berichte ergibt sich einwandfrei, daß die Versenkung der Fischersfahrzeuge in dem nicht freigegebenen Teil des Sperrgebietes stattfand. Die norwegischen Fischer haben sich ihr Mißgeschick daher selbst zuzuschreiben. Die Fischerfahrzeuge wurden in der üblichen Weise durch Warningschüsse angehalten, wobei kein Fahrzeug getroffen wurde. Die Versenkung erfolgte erst, nachdem die Besatzungen von Bord gegangen waren. Die Besatzungen von zwei Fischerfahrzeugen, die außer Sichtweite vom Land versenkt wurden, wurden auf einem anderen Fischersfahrzeug zur Beförderung nach dem Heimatshafen eingeschifft. Alle übrigen Versenkungen erfolgten in nächster Nähe der Küste, sodaß es den Besatzungen möglich war, mit ihren Booten in kurzer Zeit das Land zu erreichen. Die Behauptungen der norwegischen Presse, daß die Versenkungen ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzungen erfolgten, ist daher unwahr. Es wäre ohne weiteres möglich gewesen, noch etwa 30 Fischersfahrzeuge, die im Sperrgebiet im Eise festsaßen, zu versenken. Mit Rücksicht auf die Besatzungen ist dies jedoch unterblieben. Ein größerer Dampfer wurde in der Waidabucht, die gleichfalls im Sperrgebiet liegt, durch Artillerie versenkt. Die von

norwegischer Seite gebrachte Meldung, daß die Rettungsboote dieses Dam pfers beschossen worden seien, ist erfunden.

Die Freunde Irlands in Amerika. Reuter meldet aus Newyork: Olcary und fünf andere sind unter der Beschuldigung des Verrats verhaftet worden. Olcary soll seit Beginn des Krieges die Teilnahme Amerikas am Kriege bekämpft und Bei der Errichtung der Gesellschaft der Freunde Irlands mitge wirkt haben. 1 Die Amerikaner in Gibraltar und Tanger. Ter Madrider Korrespondent der Köln. Ztg. meldet; Die Amerikaner haben nicht nur die englische Garnison in Gibraltar ersetzt, son dern Tanger zu einem Stützpunkt amerika nischer Kriegsschiffe gemacht, die dort ankern Und deren Mannschaften bewaffnet durch die Stadt ziehen. Aus Amerika.

Japanische Nadelstiche. Ein großes. japanisches Matt, die "Kokumin", erklärt in einer Besprechung der Kriegs ziele der Entente, daß der gegenwärtige Krieg nur ein Streit zwischen Deutschland und Eng land sei, die sich beide um die Suprematie strei ten. Japan habe sich in diesen Streit nur ge zwungen durch sein Bündnis mit England ein gemischt. Die Zeitung fragt, wie es komme, daß die Vereinigten Staaten sich erst nach einer dreijährigen Kriegsdauer ihrer erhabenen Zie le erinnerten, daß sie für die Kultur und Frei heit der Völker mitkämpfen müßten. Die Pa role für die Nationalitäten und Demokratien fei nicht ernst zu nehmen. Die Engländer wür den den Militarismus nur noch mehr verallge meinern. Japan im Kriege.

I Unsere Helden in Ostmrika. ' Berlin, 10. Juni. Nach den letzten

eng lischen Meldungen vom ostafrikanischen Kriegs schauplatz läßt sich schließen, daß General vonLettow-Vorbeck mit seinen Truppen sich der festen Umklammerung des Feindes entzogen ijtnb (über den Luriofluß zurückgegangen ist. Tk: eng lische Presse bringt eine ausführliche Darstel lung über die militärischen Maßnahmen in Ostafrika von General Dewenter, die bis zum Dezember 1917 reicht. Diese von feindlicher Sette stammende Darstellung ist geradezu eitti Ruhmesblatt unserer Schutztruppe, deren außer ordentliche militärischen Leistungen Dewenter verschiedentlich anerkennt. Augenscheinlich hat Dewenter selbst nicht gehofft, daß ihm eine baldige Besiegung des Feindes gelingen werde. Die Leistungen der deutschen Kolonilltruppen sind um so höher zu betoerten, als sie dort gegen eine etwa IKfache Uebermacht kämpfen. Durch ihre Tapferkeit haben sie dauernd einen Einfluß auch auf den europäischen Kriegs schauplatz ausgeübt, und zwar dadurch,, daß sie die Engländer veranlaßt haben, Truppen und Kriegsmaterial, die für den euroPäischenKriegsschauplatz bestimmt waren, nach Ostasrika zu werfen. Sehr erhebliche englische und Portu--giesische Truppenkontingente sind durchs unsere ostafrikanische Heldenschar auf diese Weise in Ostafrika gebunden. Aus den Kolonien.

Der Krieg zur See. Tie Nnterseebootsbeute mt der amerikanischen Küste. Die Züricher Neue Korrespondenz meldet: Es wurden einige Schiffe an der amerikanischen Küste versenkt. Bis jetzt wird der durch Unter seeboote vernichtete Frachtraum an der ameri kanischen Küste auf mindestens 40 000 Tonnen

geschätzt.

Einmalige Bcsmögcnsabgafce. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Haupt ausschusses des Reichstags, in der nofiil der Abg. Fehrenbach den Vorsitz, führte, stand der bereits am 13. Mai veröffentlichte Antrag Gröber betreffend den Entwurf eines Kriegs steuergesetzes. Danach soll für 1918 eine außer ordentliche Kriegsabgabe vom Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen erhoben werden, und zwar 1. von Jahreseinkommen von mindestens 20000 Mark in durchgestaffel ten Steuersätzen von 5 bis 20 v. H.; 2. von der Einkommensvermehrung während des Krie ges in durchgestaffelten Steuersätzen von "5 bis | 50 v. H.; 3. von Vermögen von mindestens I 20 000 Mark in durchgestaffelten Steuersätzen i von 1 bis 3 v. T. Staatssekretär Graf Roedern erklärte, daß der Bundesrat sich mit dieser Abgabe einverstanden erkläre. Der Ertrag der Mehreinkommensteuer wird "auf 850 Millionen geschätzt. 2er Vizekanzler und das Wahlrecht. Ter Zentralaussschuh der Fortschrittlichen VolksPartei hielt am Sonntag eine Tagung ab. In der Aussprache nahm als erster Redner Vize kanzler von Payer das Wort, indem er der Par tei seinen Dank aussprach für das Vertrauen, das sie ihm in seiner neuen Stellung entgegen bringe. Dieses Vertrauen mögen ihm die Par tei und die Reichstagsmehrheit auch in schwie rigen Situationen bewähren. Der Vizekanzler gab eine Schilderung seines jetzigen Arbeits feldes und reihte daran einen Ueberblick über die politische Lage, in deren Verlauf er die Be fürchtung aussprach, daß die Lösung der elsäblothringischen Frage sich bis zum Frieden verschieben könne. Mit der Einlösung

des Versprechens aus Gewährung des gleichen Wahlrechts in Preußen stehe und falle er. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen. Der Zentralausschuß billigt die Haltung der Reichstagsfraktion in den Fragen der äußeren und inneren Politik. Er begrüßt das Zusammenarbeiten der Fraktion mit den anderen Tages-Übersicht.

Parteien des Reichstages zwecks Unterstützung der gegenwärtigen Regierung in ihren Bestrebungen für einen die deutsche Entwicklung sichernden Frieden nach außen und für die freiheitliche Ausgestaltung im Innern. Der Zentralausschuß dankt dem Vizekanzler von Putzer für sein ersprießliches Wirken und spricht ihm sein Vertrauen aus. Das Wahlrechtskompromiß. Das preuß. Wahlrechtskompromiß kann im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Der Entwurf sieht vor, daß eine Zusatzstimme für Alter und eine zweite für zehnjährige Selbständigkeit im Berufe mit der Alternative zehnjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit abgegeben werden. Die wirtschaftliche Selbständigkeit im plutokratischen Sinne ist also von der zweiten Zusatzstimme ausgeschlossen worden, ebenso das Beamtentum. Ferner sollen die Sicherungsanträge angenommen werden, da nur die konfessionellen des Zentrums und bei der Vorlage auf Abänderung der Verfassung ein Sicherungsantrag auf Durchzahlung beider Häuser bei Finanzgesetzen. Man erwartet dazu noch Anträge für die zweite Zusatzstimme auf weitere Alternative für Familien- und für zehnjährige Ortsanfässigkeit. Mit der Regierung und dem linken Flügel der Nationalliberalen hat man sich nicht in Verbindung

gesetzt. Montag vormittags finden entscheidenden Fraktionssitzungen statt. Der Antrag soll dann vom Ausschuß formuliert und vielleicht auch auf Grund der endgiltigen Beschlüsse noch redaktionell etwas geändert werden, um am Dienstag als neuer Kommissionsantrag im Plenum eingebracht zu werden. Rückgang der sächsischen Sozialdemokratie. In der Landesversammlung der sächsischen sozialdemokratischen Partei wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl von 177 000 im Jahre 1914 auf 23 000 im Jahre 1918 zurückgegangen sei. Etwa 70 000 Mitglieder seien im Heeresdienst und Organisationen mit rund 62 000 Mitgliedern seien zu den Unabhängigen übergegangen. Zurückgemerkt wird der Rückgang auf die Arbeiterverschiebungen infolge des Darniederliegens der sächsischen Textilindustrie außerhalb Sachsens. Einstimmig nahm die Landesversammlung einen Antrag an, der empfiehlt, sich weiterer Erörterungen über die Parteistreitigkeiten zu enthalten und sich lediglich den organisatorischen und praktischen Aufgaben zu widmen, die der Partei gestellt seien. Große Verschiebungen. Die "Deutsche Ztg." meldet: Großes Aussehen erregt die Verhaftung des Oberbahnhofsvorstandes in Kirchweyhe bei Allenstein wegen schwerer Vergehen gegen die Kriegsgesetze. Der Verhaftete soll zahlreiche umfangreiche Lebensmittelunterschlagungen und Fleischschiefungen begangen haben und auch am Verschwinden einer großen Waggonladung Pfeffer beteiligt sein. Bei der Haussuchung wurden mehrere Sack Pfeffer gefunden. Meinetwegen. Roman von Annh Wvthe. (Nachdruck verboten.) 98 Die dürre Gestalt hoch aufgerichtet, schritt Ekke Thorsen zu der toten Enkelin

und legte ihr sacht die magere Hand auf die bleiche Stirn. ! Mit dieser hier, fuhr er fort, die Augen starr hinausrichtend auf den weißen Schnee aller Sonnenglanz meines armen, alten Lebens dahin. Olaf, wird, wie ihr, Herr; hinausziehen in die Welt, in weite Länder, über tiefe Meere, und er wird, wie ihr, der Toten gedenken, wie einer Blume, die einmal kurz auf eurem Lebensweg geblüht. Ich aber, ich werde still dasitzen, und jede Minute meines Lebens wird sie mir fehlen mit ihrem goldenen Lachen, ihrem süßen Wesen, ihrer süßen Stirn, me, die immer in dieses alte Haus, in dieses alte Herz den Frühling brachte. > Wißt Ihr, Herr, wie es ist, wenn man ganz verlassen ist? Nein, Ihr seid jung, Ihr könnt ausziehen zu neuen Taten in die Welt. Aber ich, Herr, ich war ein Mann, der des Lebens Mittagshöhe weit überstiegen hatte, und! Die Untersuchung wurde von Beamten des Kriegswuchersamtes Berlin geführt. Der Plan einer Eisensteuer. Die "Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet unterm 9. Juni: § Heute findet in Berlin eine Sitzung statt, in der sich die Reichsregierung, im Einvernehmen mit Vertretern der Eisenindustrie über den Vorschlag der Einführung einer Eisensteuer schlüssig werden wird. Geplant ist die Schaffung einer Roheisensteuer von 10 Mark für jede Tonne und von 10 Prozent des fakturierten Wertes. Anzunehmen ist, daß man die Steuer von der Tonne erheben will, da sonst nicht die von den einzelnen Werken selbst verarbeitete Menge erfaßt wird. Verschiebung des Brautweinmonopols. Um die Vorlagen, in die das neue Besitzsteuer-Kompromiß hineingearbeitet werden wird, möglichst bald zu verabschieden, so daß die Einnahmen noch, im Laufe dieses Jahres einzugehen beginnen,

sind unter den Meyrheitsparteien Erwägungen im Gange, ob das umfangreiche und schwierige Branntweinmonopol-Gesetz nicht bis tzum Herbst verschoben werden Sonnte. Alle übrigen indirekten Steuern sollen schon jetzt verabschiedet werden. ,

mit Galizien, fest, während man in Berlin die Schaffung eines selbständigen Polens unter einem eigenen König mit engem Anschluß an die Mittelmächte für minder bedenklich und zweckentsprechender hält. Ueber diese schon lang umstrittene Frage will man jetzt endliche zu einer Einigung zu gelangen suchen. Im übrigen sei nochmals ausdrücklich be tont, daß sowohl die politische wie die mitttörk sche als auch die wirtschaftliche Seite des angestrebten und im Grundsatz schon gesicherten Waffenbundes — dies Wort im weitesten Sin ne genommen — Zwischen Deutschland und der Donaumonarchie keinerlei Osfensivzwecke, son dern lediglich eine Defensivtaktik verfolgt, d. h. es wird nach dem Weltkrieg, der ja doch einmal sein Ende finden muß, von unseren jetzigen Gegnern abhängen, ob sie, wie verkün det, wenigstens den Wirtschaftskrieg verewigen oder aber den Weg zu den früheren Begriffen von Kultur und Verkehr und menschlicher Gemeinschaft zurückfinden ivollen.

ich liebte eine stille, bleiche Frau, die Mutter von Undine Randolt, die dort kniet und um Dorret weint, ich liebte sie mehr als mein Le ben. Und ich sah sie still an per Seite des Man nes, der einst mein Freund war, und der sie mir genommen, vergehen, wie im Nebel. Tie Nebelfrauen, so geht die Sage, künd den Glück und Unheil dem Geschlecht der Ran dolts, — ich

sehe die Geister in stillen Nächten, wie ihre Schleier wallen, ich sehe das Gefpinnst weben für Heil und Unheil des Geschlechtes. Deine Mutter, Undine, war selbst noch eine stille, bleiche Nebelfrau, glücklos durch eigene Schuld. Hüte dich und versuche, deinem Man ne mehr zu sein, als eine Nebelfrau, sonst wird Marnars Tochter zu Grunde gehen, wie ihre Mutter, ungeliebt! Wie ein Prophet ftani) der Alte. die Augen groß und weit über die Leiche hinweg in die Ferne gerichtet. 1 Jetzt aber geht, Ihr Leute, führ Ekke Thorsen fort. Mein Sohn Olaf kehrt heim. Er ist ausgezogen in die verschneiten Dünentäler. Vielleicht will er einsam weinen. Was weiß ich? Aber wenn er wiederkehrt, dann muß er allein sein mit Dorret. Seht Ihr nicht, wie sie lächelt? Sie hat den Kranz im Haar, wie eine Braut, sagt Tjalda. Warum weint Tjalda, das törichte Weib? Die Nebelfrau. Roman von Annh Wvthe. .(Nachdruck verboten.) 98 Tie dürre Gestalt hoch aufgerichtet, schritt Ekke Thorsen zu der toten Enkelin und legte ihr sacht die magere Hand auf die bleiche Stirn. ! Mit dieser hier, fuhr er fort, die Augen starr hinausrichtend auf den weißen Schnee aller Sonnenglanz meines armen, alten Le bens dahin. Olaf, wird, wie ihr, Herr; hin ausziehen in die Welt, in weite Länder, über tiefe Meere ,und er wird, wie ihr, der lToten ge denken, wie einer Blume, die einmal kurz an eurem Lebensweg geblüht. Ich aber, ich werde still dasitzen, und jede 'Minute meines Lebens wird sie mir fehlen mit ihrem goldenen La chen, ihrem süßen Wesen, ihrer süßen Stirn-, me ,die immer in dieses alte Haus, in dieses alte Herz den Frühling brachte. > Wißt Ihr, Herr, wie es ist, wenn man ganz verlassen ist? Nein,' Ihr seid jung, Ihr könnt ausziehen zu neuen Taten in die Welt. Aber ich, Herr, ich war ein

Mann, der des Le bens Mittagshöhe weit Überstiegen hatte, und! Mit schweren Schritten trat jetzt Olaf Thorsen in die Stube. Wie ein verwundetes Tier stürzte er, einen Schrei ausstoßend, an dem Lager Torrets nieder, als er aber dann nach einer Weile fassungslosen Schmerzes Timm gewahrte, lies ein wildes Zucken über sein Ge sicht, und drohend hob er die Hand zu tljrit empor. Ta faßte Timm die schwielige Faust, und, dem ungeschlachten Riesen fest in die Augen sehend, rief er bewegt: Wir haben beide viel verloren, Kapitän. Ein ganzes Leben ging dahin, und eine Welt voll Leid ist uns geblieben. Er hat ttttcff so lieb, der Oheim, hat mir noch Dorret vor wenigen Stunden gesagt, als sie noch lächeln konnte und auf unser Glück hoffte. Und nun ist alles dahin. In ehrlichem Kampfe wollte ich tritt Euch um sie ringen, Kapitän, aber ein Höherer hat in diesem Kampfe entschieden. Niemand sollte von uns Sieger sein, aber Freunde, Ka pitän .können wir dennoch werden! Um der teuren Toten willen, die da so friedlich schlum mert, reicht mir die Hand! Das gleiche Leid, der gleiche Schmerz ist unser! Und Dorret lächelt dazu, und ihre süße Stimme bittet: Um meinetwillen! (Fortsetzung folgt.) .. 4 ^ —mni'»

Bayerische Nachrichten. Tie Sicherung der Ernährung von Heer und Volk nn Kriege hat das Kriegsministerium zu nachstehenden Anordnungen veranlaßt: 1. Alle arbeitsfähigen Personen sind verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde ihres Aufenthaltsortes in der Ausenthaltsgel-meinde oder in einer Nachbargemeinde wäh-rend der Dauer der Erntearbeiten zu diesen Arbeitshilfe zu leisten. Der Arbeitgeber hat dem Verpflichteten

die ortsübliche Entlohnung zu gewähren. 2. Zuständige Behörde ist in Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde, in München die Polizeidirektion, in den übrigen Gemeinden die Distriktspolizeibehörde. 3. Zur Arbeitshilfe sollen nicht herangezogen werden Personen, die in einem Berufe, Gewerbe, Dienst- oder Arbeitsverhältnis tätig und dort unabkömmlich sind oder ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse die Arbeit nicht übernehmen können. 4. Gegen die Heranziehung zur Arbeitshilfe ist Beschwerde an die Kreisregierung zulässig. 5. Wer den Anordnungen zuwiderhandelt und zur Zuwiderhandlung auffordert oder aufreizt, hat schwere Strafe zu gewärtigen. Verlängerung der Erlaubnis zum Papiergewebe-Ausstellung in Nürnberg bis Samstag, den 15. Juni. In der Zeit der Stosknappheit und Bezugschernnot trägt die von der Firma I. Erlaubnis in Nürnberg veranstaltete Papiergewebe-Ausstellung das ihrige dazu bei, uns das Durchhalten in der Heimat zu erleichtern. Tiefe Schausstellung gibt Rechenschaft über die im Kriege geleistete nationale Arbeit und hier wird hall und ganz der Beweis erbracht, daß in Deutschland die Kleider- und Wäscheindustrie ein überwundener Standpunkt ist und daß wir mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegen sehen können. Damit auch die weitesten Volksschichten Gelegenheit haben, diese Sammelausstellung eingehend zu studieren, hat sich die Firma bereitfinden lassen, die Besichtigung derselben bis zum Samstag den 15. Juni zu verlängern und es wird wohl schon diesem besonderen Entgegenkommen sich noch ein reger Ausstellungsbesuch erwarten lassen. An zahlreichen Proben wird der Werdegang der

Herstellung gezeigt, wie aus Papier oder Zellstoff, deren Abarten die Textilose und Teylilit sind, wie aus Brennessel, Lüllin, Hopfen, Ginster; Schilssaser der Torffaser u. a. m. die feinsten Gespinnste hergestellt werden. Welche Fertigfabrikate aus diesen Fasergespinnsten entstehen, wird an der Hand eines Miniaturwebstuhles praktisch vorgeführt. Wir finden in der Ausstellung ganze Wohnungseinrichtungen, Gardinen, Möbelbezüge und Wandbespannstosse usw., lediglich aus waschbaren, bezugscheinfreien Geweben hergestellt. Für Handarbeiten sehen wir die mannigfachsten Ausführungen. Weiter sind ausgestellt Papierteppiche, Decken- und Läuferstosse in den verschiedensten Ausführungen, ferner Schuhsohlen, die imprägniert werden, wie auch die Schäfte der Stiefel aus Zellstoff erzeugt sind. Ein Spezialgebiet bildet die Bett- und Leibwäsche. Die elegantesten Modelle an Hemden, Beinkleidern, Unterröcken, Schürzen, Schlüsseln, Knaben- und Mädchenkonfektion, Hüte, Mützen, Korsetten, Säuglingswäsche aller Art, komplette Betteneinrichtungen, Matratzen, Kissen, Sportartikel, Bett- und Badwäsche werden gezeigt und deren Anfertigung in der Ausstellung selbst vorgeführt. Von Bedeutung sind die Uusrüstungsgegenstände für Heer und Marine, sowie die Berufskleidung, die aus diesen Gespinnsten hergestellt sind und die zum Teil wasserabstoßend, flamm sicher und säurebeständig getränkt zubereitet werden. Bei richtiger Behandlung in der Wäsche (diese wird in der Ausstellung praktisch vorgeführt) sind sämtliche aus Papiergewebe hergestellten Erzeugnisse dauerhaft und

waschbar, sie werden durch öfteres Waschen immer geschmeidiger. Für gewerbliche und technische Zwecke finden wir ein ganz außergewöhnlich reichhaltiges Lager der verschiedenen Stosse. So ist denn das Interesse, das dieser Ausstellung — als der ersten in Bayern — entgegengebracht wird, sie ist in zwischen von vielen Tausenden besucht worden — voll und ganz gerechtfertigt. Tiefer der Not der Zeit geborene Ersatztextilindustrie eröffnet unserem Wirtschaftsleben ungeahnte Ausblicke und dies umsomehr, als jetzt durch das direkte Verspinnen der Holzfaser, dem Zellulose, eine noch größere Haltbarkeit des Gewebes gewährleistet werden kann. Diese bahnbrechende Neuheit wird ebenfalls, auf der Ausstellung an der Hand der ersten Stoffproben gezeigt, ebenso auch die neu entstandenen Mischgewebe. Es sind dies Stosse aus Wolle mit Papier, Seide mit Papier, die in der Uebergangswirtschaft eine große Rolle spielen werden. Tiefer Reichsbekleidungsstelle in Berlin bekundet ihr regstes Interesse für die von der Firma I. Erlaubnis in Nürnberg aus eigener Initiative veranstaltete Ausstellung. Tiefer interessante Nürnberger Schauivährt nunmehr bis Samstag den 15. Juni. Tiefer Besichtigung ist bei erlaubten Vorträgen von 10 bis 6 Uhr völlig kostenlos. | Mllö. | Land »Hut, den 11. Juni. Zum Bürgermeister der Stadt Landshut wurde heute Vormittag vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten mit 17 Stimmen der bisherige Rechtsrat in Bamberg Herr Dr. Hertterich gewählt. 11 Stimmen fielen aus Herrn Reg.-Rat Tr. Hundemer, 4 auf Tr. Baumann München und 1 auf Herrn Rechtsrat Ambros. r —\* Die Einzahlungen bei der städt. Sparkasse sind, wie in der letzten

Magistrats sitzung bekannt gegeben wurde, in erfreulicher Weise im Zunehmen. Es wurden wöchentlich durchschnittlich! 35—40 000 Mark bei der städt. Sparkasse eingelegt. —\* Eine Kassen Visitation hielt das städt. Revisionsamt in der städt. Sparkasse ab. Indem Bericht an den Magistrat wird betont, daß die Revision zu keinerlei Beanstandungen irgend welcher Art geführt habe und alles in bester Ordnung befunden wurde. Der Magistrat «ahm hiervon in seiner letzten Sitzung mit Befriedigung Kenntnis. —\* Besitzwechsel. Die Firma Max Kohndorfer hier ist, wie wir erfahren, an die landw. Zentralgenossenschaft Regensburg übergegangen. ! 1 —\* Städt. Anlagen. Herr Rechtsrat Costa erklärte in der letzten Magistratsitzung, daß er vergeblich zu dem ausgeworfenen Be trage eine geeignete Person für die Dienste eines Flurwächters gesucht habe. Nur die Po lizeiinspektion habe einen Mann namhaft ge macht, der aber mindestens 60 Mark monatlich beansprucht. Wie notwendig aber die Ueberwachung der Anlagen sei, zeige ein Vorfall am 21. Mai, wo ein Schutzmann von einem Rudel Knaben, welche in den Anlagen am Schil lerdenkmal und bei der protestantischen Kir che Unfug trieben, lediglich einen festhalten konnte, der dann allerdings eine Reihe seiner Kameraden namhaft machen konnte, welche alle Besucher de,c Volksschule sind. In einem an deren Falle hat ein Knabe an den Anlagen am I Ländtorplatz von einem Zierapfelbaum die I Früchte abgerissen. Ueber all machten die El-

Automobilen zu den Bahnstationen entstehen. So kostet im Forstamt Zwiesel ein Ster 7.89 Mark, im

Forstamt Mauth-West 8.16 Mark, im Forstamt Kiehlheim-Nord 11.5x7 Mark. Dazu kommen noch die Bahnfrachten und die Transportkosten von der hiesigen Station zum Holzhof. 5862 Ster stehen für die neue Heizperiode 1918/19 noch zur Verfügung, was als ausreichend erscheinen dürfte. Nur soll eine müßige Erhöhung der Holzpreise bei den besseren Sorten Platz greifen, die von der minderbemittelten Bevölkerung nicht gekauft werden. Prügelholz, Buchen- und Nadelstreuholz 3. Klasse bleiben in Preise unverändert. Mit Rücksicht darauf, daß die Mdr. Bevölkerung teilweise sich jetzt schon gerne mit Holz eindecken möchte und auf die Abfuhr von Holz ausppW Holzhof, die auch einen erhöhten Zinsenverlust hintanhalt und Platz für neue Holzvorräte schaffen würde, soll noch im Juni mit der Verteilung von Holz begonnen werden. Es ist wünschenswert, daß jeder, der zu Hause einen kleinen Lagerplatz hat, sich möglichst bald eindeckt. Das Holz ist guter Qualität und wird wohl wieder gerne abgenommen, Mmal sich die Preise wesentlich! niedriger halten, als bei einem Verkauf durch die Händler. Herr Rechtsrat Ambros dankte den bei der städt. Holzkommission tätigen M.R. Koller und Wicklmahr, dem städt. Förster und dem Magistratssekretär Rupp für ihre im Interesse der Bevölkerung der Stadt geleisteten Dienste. Herr M.-R. Koller dankte und wies auf die zahlreichen Schwierigkeiten hin», die der Kommission entstanden sind durch die Frage der Bedürftigkeit, obwohl die Grenze ziemlich weit, auf 5—6000 Mark gesetzt wurde. Jedenfalls wurde die Holzversorgung sehr se gensreich empfunden, nachdem in den Privat- Waldungen sehr wenig Holz geschlagen wurde. Es soll auch für die Periode 1918/19 daran

festgehalten werden, daß ein Haushalt nicht mehr als 13 Ster Holz erhält. Der Magistrat stimmte den Ausführungen zu, ebenso dem Ausdrucke des Dankes an die benannten Personen.

Sommertheater. Daß man altbewährte Komödien ver filmt, ist heute nichts neues mehr und man hat dies im allgemeinen auch hingenommen, der umgekehrte Versuch, den Kintop als Vorwurf für ein abendfüllendes Bühnenbild zu verarbeiten, darf ruhig als ein verunglücktes Experiment bezeichnet werden. Ein fauler Zauber ist dieser "Filmzauber", den die Autoren Bernauer und Schanzer zu einer Posse nach! Berliner Geschmack mit dortigen Lokalwitzen gepfeffert umgeformt haben. Walter Kollo und Willy Bredschneider, die derzeitigen Modekonvponisten in leichter norddeutscher Musik haben durch ihre Mitarbeit als Vertoner den Verleger das Unterbringen des Stückes an den Bühnen erleichtert. Die Posse ist bereits vor dem Kriege über unsere Bühne gegangen, ohne weiteres Interesse beim Publikum gefunden zu haben. Die Neueinstudierung am Sonntag konnte uns nicht eines besseren belehren. Von den Darstellern hatten besonders Frä. Mikulska (Frünze) und Herr Dahmen-Dalius (Musenfett) Gelegenheit, ihr bewährtes Temperament zu entfalten und ihre Dacapofreudigkeit zu beweisen, während Herr Almas trotz aller Verwendbarkeit als Käsebieter nicht am richtigen Platze stand. Die Regie des Herrn Tr. Que-→ denselbt und die Musikalische Leitung des Herrn Krause verdienen Anerkennung. Für pns bleibt dieser Filmzauber' hoffentlich nur eine Eintagsfliege. Hg.

Ein französischer Offizier über den Frieden. Von der Westfront wird uns geschrieben: Dvrt, wo von der Höhe des längst genommenen Eateau de Bellevue bei Soissons der Schloßweg aus die große Landstraße mündet, die längs der Aisne und der Vesle gen Reims führt, ra sten i n der Mittagshitze französische Gefangene. Ein Offizier ist unter ihnen, am Oberarm und Kops ist er verwundet; grell leuchtet das Weiß des Verbandes über das Mattblau der Uniform, in das Grün der Landschaft. Er gehörte zur 74. Division, die unser Ansturm in Trümmer schlug? gewehrt hat er sich mit männlicher Tap,erketr, ots die Verwuiioug ihm die jirajt nahm. So hat er ein gutes, ein [wizes Soioa-, lpngeivisien uno vrauchr oen Kopf ntajt hangen zu laßen. & sir kommen ins iseunxtaj; vom mauu, oer Mmpfe erzaylr er, von oer Unntbgnujtett, mit von Nieoertagen erschütterten Trümmern einer Truppe oem Sieger Hau zu. gevteten; als Sotoat würdigt er mit Fresinur sie tiAvye uno Stywere der Niederlage; ein mal nur ja-teicht gallische Phrasensreuoigkcht jny ein, wenn er von [einem Regiment berüh ret, "ytuus avons ioiu perou, saus t'honneur." Wie immer geiler aas Gespräch, ohne Willkür zu dem Traumbild eines kunstigen Kriegsendes; er sprstyr zuerst oas Wort 'vom Frieden, und die vage Hanoowegnng eines Skeptirers eniscyutdigt dabei die Anrufung des meist gebrauchten Wortes, noch glaubt er nicht an Frieden. Seltsam aoer klingen die Weinungen dieses tapferen französischen Kämpfers und selt sam fein Glaue, warum der Friede fern sei. mein, mililärsifch hofft er nicht mehr auf den Sieg der alliierten Sachp. "Wir haben einige ruhmreiche Schlachten gewonnen, Ihr aber den Krieg," meint er mit einem Anflug von Trauer, der Achtung verlangt.

Aber er hebt den Kopf höher, lächelt ganz leise und meint: "Tafür werden wir den Frieden gewinnen," und nach kurzem Schweigen erläutert er die scheinbare Paradoxie seines Glaufens, der der Glaube vieler denkender Franzosen sei. "Jetzt als Ge fangener sähe er es wieder bestätigt, — und er vergißt, daß diesmal er selbst von Frieden be gann: "Ihr ^verlangt zu sehr nach- Frieden, Ihr müßt ihn am nötigsten haben. Jeder Mutsche, der mit mir spricht, fragt nach, dem Frieden," und er lächelt dabei fein. „Ihr seid gewaltige Soldaten, der Franzose und der Teut sche find überhaupt die einzigen Soldaten der Welt. Ihr seid auch gute Kaufleute, wiewohl Ihr für unseren Geschmack um lauter Kausen nicht, Gott sei Dank," und er nickt uns vergesset. Mer Friedenskausleute, die feib Ihr und Verkaufen und Arbeiten das Leben fast ver gnügt zu. Tänn aber, wieder ernst: "Natur-, lich will alle Welt Frieden, auch wir, wir brauchen ihn pielleicht am nötigsten. Ihr seid ja Kaufleute, Ihr kennt das Gesetz von dem Angebot und der Nachfrage. Eure Nachfrage ist zu leidenschaftlich, Euer Bedarf muß großer sein als der unsere. So gute Kaufleute sind selbst wir, daß wir uns in die Moll finden kön nen, unser Angebot zurückzuhalten, um Eure Nachfrage zu steigern." Es entsteht eine Pause im Gespräch ; dann aber meint — und ein Schat- ten huscht über seine sonnengebräunten Züge — der Tapfere nachdenklich: "Es ist ja möglich!, daß wir uns irren. Ich- bin Franzos«, ich kann es nicht glauben, ich will es nicht, ichs darf es nicht glauben. Seit einem halben Jahre zehrt unsere Hoffnung von der Offenkundigkeit Eures Friedenshungers. Wir brauchen Hoff nung — jeder Mensch braucht sie —, und Ihr gebt sie uns mit vollen Händen. Wir hoffen, daß wir Euch an Zähigkeit überbieten

Verden, wir dürfen das hoffen, vielleicht weil die Not bei uns tiefer im Fleische sitzt, Und wir Ke Ge fahr Eures Friedens lebendiger sehen als Ihr die Gefahr des unseren. Wir sprechen darum nicht vom Frieden. Und darum glaube ich, daß Ihr im Kriege siegt und wir im Frieden." "Sie glauben-an Amerika?" Es folgt ein La-, cheln und eine leise wegwerfende Hanobewegung. "Arme und Beine," meint dieser fran zösische Grübler, "wichtig sind sie, entscheidend nkcht. Sie werden Euch nicht besiegen, besiegen werdet Ihr Euch selber." Der Gefangenenzug setzt sich wieder in Marsch. Mt fast herzlichem Grüße geht der tapfere Optimist, der so vieles wirklich sieht und doch nicht die WirkMKkkt. Nachdenklich schweift unser Blick über dieTurmspitzen des deutsch gewordenen Soissons. (Z)

Städtische Schwimmschule. 11. Juni 1918. Wasser . 16 Grad C. Luft . . 18 Grad C

Aus Rußland. Tic Engländer an der Murmanküste. v Das rumänische Blatt "Steagul" bringt einen "Der englische Keil in Rußlands Rippe" betitelten Artikel über die Festsetzung Eng lands an der Murmanküste, in dem ausgeführt jwird: Im Namen des Rechts und der Zivilisa tion wurde im August 1914 ein Kreuzzug zu gunsten der kleinen Staaten eröffnet. In- zwischen nahmen die Dinge jedoch eine so selt same Entwicklung, daß selbst die Großmächte genötigt sind, Schutz zu fördern gegen die Ver gewaltigung, die sie ebenfalls im Namen des Rechts und der Zivilisation erleiden. In der Zeit, als Rußland noch gemeinsam mit der Entente kämpfte, als die Soldaten des Zaren in den Karpathen zu Dunverttausenlen starben, landete eine englische Expedition an der

Mur manküste und setzte sich dort fest, angeblich, um den einzigen Ausgang zum Meere, der dem nordischen Koloß noch geblieben war, zu hüten und die Verbindung zwischen Rußland und den Westmächten zu sichern. Das englische Deta chement wurde später durch weitere Truppen wesentlich verstärkt, die sich am Eingang des Varanger Fjords häuslich niederließen. Nach und nach wurden die Engländer die tatsächlichen Herren Nordrußlands und seiner wichtigsten Häfen am Weißen Meer: Der englische Kommandant, der sein Hauptquarrier in Alexandrowsk einrichtete, übt an der ganzen Küste seine Dikatur aus; der ganze Handel geht durch englische Hände. Die Tinge gingen sogar soweit, daß nicht nur die Fremden, sondern selbst die russischen Bürger der Genehmigung der englischen Lokalbehörden bedürfen, um in jenen Gegenden sich niederzulassen oder dort Handel zu treiben. Die Züge der Murmanschen Eisenbahn, die aus dem Süden kommen, müssen warten, bis englische Offiziere die Revision der Pässe vorgenommen haben, mit einem Worte: dieser Teil des nördlichen Rußland wurde in des Wortes voller Bedeutung zu einer englischen Kolonie. Die vernichteten Kulturstätten Russlands. 1 Maxim Gorki veröffentlicht in seinem Blatte eine Statistik der während des Krieges in Rußland vernichteten Kulturstätten. Danach wurden während des Krieges und hauptsächlich seit der Revolution 17 Museen, 36 Gemäldegalerien, 146 öffentliche und 373 Privatbibliotheken, 13 Theater und 316 Lesehallen verwüstet. Petersburg vor der Hungersnot. 1 Moskau, den 9. Juni. Lenin hat an alle Sovjets folgendes Rundetelegramm gerichtet: Eine unerhörte Katastrophe bedroht Pe-

tersburg. Es gibt dort kein Brot mehr. Die Bevölkerung nährt sich nur von Kartoffeln u. Biskuits, die jedoch bald zu Ende sind. Das revolutionäre Petersburg stirbt vor Hunger. Die Gegenrevolutionäre haben hieraus bereits Vorteil gezogen, indem sie die Arbeiter gegen die Sovjets aufwiegelten. Bietet alles aus, um Petersburg vor dem Hungertode zu retten. v. Die Ereignisse in Rußland. Petersburg, 9. Juni. Tschitscherin soll dem bolschewistischen Vertreter in Berlin, Joffe, durch Funkspruch mitgeteilt haben, die bolschewistische Regierung sei bereit, den Deutschen die russische Schwarzmeerflotte zu übergeben, sofern diese Schiffe nach Friedensschluß zurück erstattet und von den Deutschen nicht in Gebrauch genommen werden und sofern diese ihren Vormarsch einstellen. Fische für Rußland. Das Kopenhagener "Ekstrabladet" meldet aus Hönning, daß bereits Millionen von Fischen ausgelagert und zur Ausfuhr nach Nordrußland bestimmt seien. Russische Handelsleute erklären, daß Norwegen hierfür von Rußland Teer, Holz und vielleicht etwas Petroleum erhalten könne. Dagegen sei es ausgeschlossen, daß Nordrußland Mehl nach Norwegen ausführen könne. , ,

Letzte Posten. Neue U-Bootserfolge. WDB. Berlin, den 10. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer von zusammen etwa 26 000 Brutto-Register-Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine. / Graf Burian abgereist Wien, 10. Juni. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Burian hat heute 6 Uhr 5 Min. abends die angekündigte Reise nach Berlin angetreten. Die russische Anordnung in Berlin. Berlin, 10.

Juni. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Am Sonntag traf in Berlin eine Abordnung der Regierung der russischen Volksrepublik ein. Sie besteht aus den Herren Bucharin, Larin und Sokolow. Der Zweck der Kommission ist die Aufnahme der von der russischen Regierung beantragten Verhandlungen über die im Brest-Litowsker Friedensvertrag getroffenen Sonderabmachungen zwischen Deutschland und der russischen Volksrepublik. Die Beschießung von Paris. Köln, 10. Juni. Wie die "Kölnische Volkszeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, richteten die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärisch wertvollen Objekten in Paris Schaden an. Die Geschosse schlugen zum Beispiel auf dem Ostbahnhof und dem Bahnhof St. Lazare ein; auch der Quai d'Orfai, der Justizpalast, der Place de la Concorde und der Ost- und Südfriedhof wurden getroffen. Amerikanische Freiheit Stockholm, 10. Juni. Stockholms Tidningen berichtet, daß das amerikanische Repräsentantenhaus beschloß, alle wehrpflichtigen Ausländer auszuweisen, die als solche Befreiung vom Militärdienste fordern. Die "Gefahr" in Sibirien. Aus dem Haag, 10. Juni. Reuters meldet aus London: "Daily Mail" berichtet unterm 1. Juni aus Tokio, der deutschfreundliche Bolschewismus westlich von Chabin dehnt sich! rasch nach dem Osten aus und droht sich über Chabin in der Richtung von Wladiwostok auszubreiten. Der Kvsakenführer Semenow kann den Strom nicht mehr abwenden und die japanischen Behörden kaum noch die Lage beherrschen. Ans Grund von Informationen aus guter Quelle glaubt man, daß der ferne Osten Zeuge einer dramatischen Lösung sein wird. (Das Drama wird wohl darin bestehen, daß Japan sich ein

schönes Stück rufst fites Gebiet  
einverleiben wird.) Litauen  
protestiert. Ber«, 10. Juni. Der  
litauische NatiMalrat hat jn einem  
Telegramm an die Ministers  
Präsidenten von Frankreich,  
England und Ita lien gegen die  
Beschlüsse des Versailler Kriegs-  
rates protestiert, einen polnischen  
Staat mit einem freien Zugang zum  
Meere zu schaffen, da dieses  
Programm nicht verwirklicht  
werden könnte, ohne das Gebiet  
Litauens zu zerfplit-, lern. Den  
gleichen Einspruch- hat der  
litauische Nationalrat bei den  
hiesigen Gesandtschaften der  
Alliierten erhoben.